

Albisgüetli-Rede 2015

Sperrfrist: 16.1.2015, 19.00 Uhr

“Schein und Wirklichkeit”

**Albisgüetli-Rede vom 16. Januar 2015, gehalten an der
27. Albisgüetli-Tagung der SVP des Kantons Zürich
im Schützenhaus Albisgüetli in Zürich**

Von Christoph Blocher, a. Nationalrat und a. Bundesrat

Es gilt das schriftliche und das mündliche Wort. Der Redner behält sich vor, auch stark vom Manuskript abzuweichen.

www.blocher.ch www.svp.ch www.svp-zuerich.ch

Das Video der Rede ist am Samstag, 17. Januar 2015 ab 11 Uhr auf www.blocher.ch aufgeschaltet.

Albisgüetli-Rede 2015

INHALTSVERZEICHNIS

“Schein und Wirklichkeit”

I.	Gefährdete Säulen von Freiheit und Wohlfahrt	4
II.	Unabhängigkeit in Gefahr	6
III.	Ausgehebelte direkte Demokratie	7
IV.	Das Wunder aus dem Bundeshaus	8
V.	Bürgerrechte sind Menschenrechte	12
VI.	Weitab von der Wirklichkeit.....	14
VII.	Vom Umgang mit Statistiken.....	15
VIII.	Vom Umgang mit Krankheiten	18
IX.	Auf ins Wahljahr 2015!.....	20

Albisgüetli-Rede 2015

Herr Präsident,
Frau Bundespräsidentin,
Herr Bundesrat,
Herr Parteipräsident der SVP Schweiz,
Herr Fraktionspräsident der SVP-Fraktion Schweiz,
Herren Regierungsräte,
Herr Ständerat,
Nationalrätinnen und Nationalräte aus zahlreichen Kantonen der Schweiz,
Kantonsrätinnen und Kantonsräte aus zahlreichen Kantonen,
Gemeindepräsidenten und Gemeinderäte,
Bundesrichter, Obergerichte, Bezirksrichterinnen, Bezirksrichter und Staatsanwälte,
Herren Divisionäre und Brigadiers,
Mitglieder, Freunde und Gäste der Zürcher SVP,
Liebe Frauen und Männer!

Auch die 27. traditionelle Albsigüetlitagung soll sich nicht mit allerlei egozentrischem Schabernack befassen, sondern mit den **echten Sorgen und Nöten der Bevölkerung, mit der Schweiz und unserer Zukunft**. Also tun wir es, meine Damen und Herren.

Albisgüetli-Rede 2015

I. Gefährdete Säulen von Freiheit und Wohlfahrt

Sehen Sie: hier in diesem hochpolitischen Saal, rufen wir auch diesmal in Erinnerung:

Was macht eigentlich die Stärke des Erfolgsmodells Schweiz aus?

Ich frage zuerst wirtschaftlich: Warum steht unser von Natur mausarmes Land – klein, ohne Bodenschätze, ohne Meeranschluss, ohne Binnenmarkt, topografisch benachteiligt – **in allen internationalen Ratings heute in den ersten Rängen?**

Ich frage gesellschaftlich:

Warum hat die Schweiz seit langem eine **freiheitliche Ordnung, geschützte Grund-, Freiheits- und Menschenrechte**, längst bevor hochintellektuelle Völkerrechtler ihre internationalen Konventionen entworfen haben?

Warum drängen die Menschen der ganzen Welt in die schweizerische **Lebensqualität?**

Die Antwort ist einfach: **Es ist unsere besondere Staatsform. Es sind unsere besonderen Staatssäulen.** Sie heissen **Unabhängigkeit, direkte Demokratie, Neutralität, Föderalismus, Weltoffenheit.** Säulen, die auf einem **schlanken Staat – dem liberalen Rechtsstaat** – ruhen.

Hätten wir diese besonderen Säulen nicht, den Menschen ginge es schlechter, sowohl wirtschaftlich wie freiheitlich.

Albisgüetli-Rede 2015

Doch diesen Säulen und dem liberalen Rechtsstaat, der die Freiheitsrechte der Bürger vor staatlichen Übergriffen schützen sollte, diesem hohen Gedankengut droht heute massiver Schaden, ja der völlige Zusammenbruch.

Meine Damen und Herren, wer Ohren hat, der höre, wer Augen hat, der sehe! Es gilt, der **Wirklichkeit** ins Auge zu schauen. Wenigstens hier im Albisgüetli, wo wir seit 27 Jahren jeweils am Anfang des Jahres **Partei nehmen für die Freiheit und Wohlfahrt unseres Landes**. Auch wenn die SVP eine Partei ist, die – obwohl die wählerstärkste – dennoch als Oppositionspartei behandelt und ausgegrenzt wird, laden wir jedes Jahr auch den jeweiligen Bundespräsidenten oder die Bundespräsidentin ein.

Die Bundespräsidentin wird auch in diesem Jahr - das gehört zum Albisgüetligeist - nach der parteiischen SVP-Rede Stellung aus Sicht der Landesregierung zu den aktuellen Fragen und Problemen der schweizerischen Politik nehmen. Und obwohl die SVP in den letzten Jahren zunehmend den Weg der Regierung kritisieren musste und wir daher im Widerspruch zur Landesregierung stehen, hat die Regierungspräsidentin unwidersprochen das letzte Wort. Noch nie haben wir im Albisgüetli bis heute Gepfeife und Gejohle vernommen.

Seien Sie uns herzlich willkommen, Frau Bundespräsidentin Simonetta Sommaruga!

Albisgüetli-Rede 2015

II. Unabhängigkeit in Gefahr

Weil an der Albisgüetli-Tagung noch nie nebensächliches, kleinkariertes „Gääggeli-Züüg“ zur Diskussion gestanden ist, soll dies auch 2015 wieder so sein. Darum stellen wir auch heute die entscheidende Frage: **Was ist eigentlich ein unabhängiges Land?**

Unabhängig ist ein Land dann, wenn es das, was in diesem Land gelten soll, selber bestimmen kann. Daraus folgt, dass ein unabhängiges Land keine Verträge abschliessen darf, die diese Handlungsfreiheit des Landes einschränken. Das heisst, es darf keine faktisch oder juristisch unkündbaren Verträge geben!

Niemand in der Classe politique würde heute offen die Unabhängigkeit in Frage stellen. **Doch ihr stilles Ziel bleibt der Beitritt der Schweiz zur EU – einer lebensfremden, unwirklichen, am grünen Tisch entworfenen intellektuellen Fehlkonstruktion.** Mit einem so genannten "**Rahmenvertrag**", bekannt auch als Vertrag über "**institutionelle Bindung**", soll der Beitritt schleichend erfolgen.

Es gehe ja nur um die **automatische**, um die "**dynamische**" Rechtsübernahme und um die Akzeptierung des **EU-Gerichtshofes**.

Albisgüetli-Rede 2015

Es geht aber wieder um nichts anderes als – wie damals beim EWR/EU-Beitritt – als um einen neuen Kolonialvertrag, der die Schweiz in die EU führen wird.

Bundesrat und Parlament unterstützen diesen Kolonialvertrag. Also muss ihn das Volk verhindern. Es gibt eben eine Zeit, wo das Volk vor die Haustüre treten muss, um zum Rechten zu sehen!

Meine Damen und Herren, trotz meinem dauernden Pessimismus über den Ausgang von Volksabstimmungen **bin ich zurzeit sehr wohlgenut, dass die Volksabstimmung über diesen Rahmenvertrag, d.h. über die Erhaltung der Unabhängigkeit – vermutlich im Jahr 2016 – richtig herauskommt.**

III. Ausgehebelte direkte Demokratie

Die Perle der Schweiz, die uns von allen andern Staaten der Welt abhebt, ist die Tatsache, dass die Bürger selbst die oberste Gewalt im Staat bilden. Das ist die direkte Demokratie.

Weil die betroffenen Bürger und nicht die Politiker in den entscheidenden Fragen das letzte Wort haben, steht die Schweiz besser da, als alle anderen Staaten.

Deshalb haben bei uns nicht die Politiker, nicht das Parlament, nicht die Regierung, nicht die Verwaltung, weder in- noch ausländische Gerichte das letzte Wort im Staat, sondern das Volk, der Souverän. Mindestens sollte es so sein.

Albisgüetli-Rede 2015

Aber, meine Damen und Herren, seien wir auf der Hut. "Hütet Euch am Morgarten!" Der **Grossangriff** auf die direkte Demokratie ist im vollen Gange, auch wenn er nicht mit offenem Visier geführt wird. Der Bundesrat sowie National- und Ständeräte versuchen, **Volksentscheide nicht durchzusetzen, indem sie sich auf sogenanntes höheres Recht berufen**. Sie versuchen, **Volksinitiativen für ungültig zu erklären, indem** sie sich mit schwammigen Worten z.B.. auf die "**Verhältnismässigkeit**", auf "**internationales Recht**", auf "**Völkerrecht**" berufen.

Ich habe die Politiker nie so innovativ und erfindungsreich erlebt, wie wenn sie Tricks und Unterzüge anwenden, um Volksrechte, Stimmrechte und Volksentscheide ausser Kraft zu setzen.

Und das **Bundesgericht**, das eigentlich die Bürgerrechte, d.h. die Volks- und Freiheitsrechte, vor staatlichen Übergriffen schützen sollte, tritt in diesem Trend mit, ja rennt sogar noch vorne weg.

IV. Das Wunder aus dem Bundeshaus

Aber meine Damen und Herren, sehr geehrte Frau Bundespräsidentin, auch in diesen düsteren Zeiten erleben wir viel Freudiges.

Wie wir am Neujahr feststellen durften, muss im Bundeshaus ein Weihnachtswunder geschehen sein: Die Wiedergeburt der Liebe zur direkten Demokratie, der Liebe zur Mitsprache der Bürger und zu den Volksabstimmungen. Diese Liebe wird als die frohe Botschaft verkündet, die allem Volke in der Schweiz widerfahren ist.

Albisgüetli-Rede 2015

Wir hörten, sahen und lasen Frau Bundespräsidentin, Ihre **Neujahrsansprache**.

Das Schweizervolk vernahm aus dem Munde der Bundespräsidentin wörtlich, dass „**unsere direkte Demokratie**“ für "**Vertrautheit und Nähe**" stehe.

Ja, Sie, Frau Bundespräsidentin, gehen sogar direkt zum Angriff auf die Demokratiefeinde und die Demokratiemüden über, indem Sie erklärten: "**Es gibt aber auch Leute, die sagen, unsere Demokratie sei nicht mehr zeitgemäss. Ich teile diese Auffassung nicht und zwar ganz und gar nicht.**"

Das sagen Sie, Frau Bundespräsidentin, um weiterzufahren: "**Denn die Tatsache, dass neben Bundesrat und dem Parlament bei uns auch die Bürgerinnen und Bürger Verantwortung tragen, Einfluss nehmen und sich beteiligen – das schafft Nähe und das schafft Identität.**"

Mit solchen Worten sind Sie, Frau Bundespräsidentin, im Albisgüeti bei der SVP auf sicherem Boden. Ich danke Ihnen für Ihren prächtigen **Choral auf die direkte Demokratie**. Man hätte Ihren Lobgesang mit Orgelmusik begleiten sollen.

Die SVP, seien Sie versichert, hat Ihre Botschaft bestens verstanden. Aber es gibt ja noch andere Parteien im Bundesrat, denen Sie wahrscheinlich ins Gewissen reden wollen. **Zum Beispiel Ihrer eigenen Partei. Und all jenen Parteien, die der SVP entgegen dem demokratischen Volkswillen seit bald acht Jahren den zweiten Bundesratssitz vorenthalten!**

Aber meine Damen und Herren, Choräle haben ja meist mehr als eine Strophe. Und darum warteten wir nach diesen Ihren Worten seit dem 1. Januar gespannt auf die **zweite Strophe**.

Aber wir warteten und warten.

Warum endet die erste Strophe so abrupt? Wo ist die Fortsetzung geblieben? **Hat Ihnen das Schweizer Fernsehen nicht mehr Redezeit eingeräumt?**

Albisgüetli-Rede 2015

Muss jetzt die SVP die Fortsetzung auch noch selber singen. Wir sind uns ja gewohnt, dass die SVP immer alles selber machen muss. Also machen wir es und schreiben Ihnen gerne die Fortsetzung, weil wir annehmen, Sie hätten es gesagt, wenn Sie mehr Redezeit gehabt hätten:

So würde Ihre "**zweite Strophe**" der Neujahrsansprache logischerweise lauten:

**„Mein liebes Volk, ich hör‘ Dich wohl,
Mein Wort ist weder flach noch hohl,
Jetzt, liebes Volk, mich kennen lernst,
Ich nehm‘ Dein Initiativrecht ernst.**

Dritte Strophe:

**Und uns soll Brüssel ja nicht foppen,
Wenn wir den Zustrom endlich stoppen.
Mein liebes Volk, ich hab‘ verstanden,
Schluss jetzt mit all den Schlepperbanden!**

Vierte Strophe:

**Des Volkes Recht, es ist mir heilig:
Drum mach ich vorwärts, und zwar eilig:
Jetzt, liebes Volk, das Bundeshaus
Schafft alle Kriminellen aus!**

Bern, am 1. Januar 2015

.....
Ihre Bundespräsidentin

Albisgüetli-Rede 2015

Ja, verehrte Frau Bundespräsidentin, leider können wir diese Strophen nicht auch noch in ihrem Namen unterschreiben. Wir bitten um Verständnis, dass wir sie selber für diese Unterschrift bemühen müssen.

Wir meinen, die direkte Demokratie verdient solche Choräle. Anfänglich wollte ich hier die Strophe singen, aber angesichts Ihres früheren Berufes Frau Bundespräsidentin verzichte ich darauf. Insbesondere auch, weil es hier ja mehr auf die Worte als auf die Musik ankommt.

Doch meine Damen und Herren, jetzt wird es ernst: **Die direkte Demokratie ist mehr als eine Wohlfühlveranstaltung, die sich darin erschöpft, „Vertrautheit und Nähe“ zu schaffen. Sie ist mehr als ein Happening, wo man harmonisch miteinander zur Urne schreitet und so tut, als könnte man bestimmen, während in Wirklichkeit die Politiker bestimmen.**

Die direkte Demokratie heisst, dass Volk und Stände als machtvolle Staatsgewalt entscheiden. Volk und Stände sagen, **wo es in unserem Staat lang geht. Und ein Urnenentscheid gilt auch dann, wenn er dem Bundesrat nicht passt. Volksentscheide sind durchzusetzen.**

So die Ausschaffungsinitiative, die Volk und Stände beschlossen haben.

Und der Masseneinwanderungsartikel muss ernst genommen werden, ob er der EU passt oder nicht.

Diese Bundesverfassungsartikel sind zur Wahrung der Freiheit und Sicherheit der Bürger, zum Wohl unseres Landes vom Souverän so beschlossen worden.

Albisgüetli-Rede 2015

V. Bürgerrechte sind Menschenrechte

Meine Damen und Herren, wir wissen:

Gegen ein so hohes Gut wie die direkte Demokratie kann kein Politiker **offen antreten**. Das wäre politischer Selbstmord.

Also muss es **verdeckt geschehen**.

Darum suchen die Gegner der Demokratie in der Schweiz "**höheres Recht**", das die Volksentscheide ausschalten soll.

Man findet **internationales Recht** und spricht von "**Völkerrecht**", von den "**Menschenrechten**" und will so die Bürger mundtot machen.

Denn wer wagt es schon, das Völkerrecht oder gar die Menschenrechte auch nur zu hinterfragen oder zu kritisieren.

Als unser Land die **Menschenrechtskonvention** unterschrieb,, hatte die Schweiz die Menschenrechte **verfassungsmässig längst geschützt – seit 1848**. Doch politisch stellt nun das Bundesgericht den Europäischen Gerichtshof in Strassburg über die schweizerische Bundesverfassung. **Nicht die eigenen, sondern fremde Richter sollen uns neuerdings sagen, was Menschenrechte sind:**

Internationale Richter, die weder unser Land kennen, noch von uns gewählt worden sind!

Meine Damen und Herren, **Menschenrechte sind ernst zu nehmen**.

Mit ihnen ist nicht zu spielen. **Die Menschenrechte sind ein hohes schweizerisches Gut. Sie sind geschützt und sollen geschützt bleiben**.

Aber die SVP ist gegen ausländische Vorschriften, die als Menschenrechte ausgegeben werden und von weltfremden Theoretikern erlassen wurden, um das Schweizer Volk nach ihrer Pfeife tanzen zu lassen. Und wir wehren uns, wenn unsere Politiker solche "Werte" kreieren, damit der Volkswille missachtet werden kann.

Albisgüetli-Rede 2015

Wir von der SVP, Frau Bundespräsidentin, wir anerkennen nicht jede Forderung nach Recht auf Hausbesetzung, Familiennachzug, Streikrecht, Ausschaffungsverbot Schwerstkrimineller, obligatorisch freiem Zugang zur Hochschule, Existenzminimum, Recht auf Wohnung oder Geschlechtsumwandlung als Menschenrecht.

Eines unserer wichtigsten verfassungsmässigen Menschenrechte ist, dass unsere Bürger als Souverän abstimmen und ihren Willen gegenüber Regierung und Parlament durchsetzen können.

Und genau dieses zentrale Menschenrecht treten all jene Gutmenschen mit Füssen, die heute den Volkswillen auf jede noch so perfide Art hintertreiben.

Wenn das Bundesgericht nicht mehr dem durch Volk und Parlament erlassenen schweizerischen Recht folgt, sondern Europäischen Gerichtshöfen nachpredigt, so vernichtet es das wichtigste Menschenrecht, nämlich das Stimmrecht unserer Bürger.

Unsere Bundesverfassung muss wie seit 1848 selbstverständlich auch weiterhin über demokratisch nicht legitimiertem Völkerrecht stehen.

Denn unsere demokratische Bundesverfassung und der Schweizer Souverän waren und sind die besten Hüter unserer Menschenrechte. Damit haben wir gute Erfahrung gemacht:

Es ist höchste Zeit, hier Ordnung zu schaffen und das verdrehte Rechtssystem vom Kopf wieder auf die Füsse zu stellen.

Das Volk entscheidet mit Augenmass, sachbezogen und **weitsichtig, jedenfalls weitsichtiger als die Berufspolitiker, die sich vor allem um ihre Wiederwahl sorgen.**

Albisgüetli-Rede 2015

Darum, meine Damen und Herren, muss die Volksinitiative "Schweizer Recht statt fremde Richter", die es mit den Menschenrechten ernst meint, diese schützt, aber ihnen die nötige demokratische Legitimation gibt, von der SVP lanciert werden.

Auch in diesem Fall muss der Bürger vor die Haustür treten, wenn er sich nicht entmündigen lassen will, denn im Parlament und im Bundesrat ist leider nichts zu machen. Viel zu viel Macht und Prestige steht auf dem Spiel. Darum muss der höchste Gesetzgeber – also das Volk – auch dies wieder selber durchsetzen.

VI. Weitab von der Wirklichkeit

Meine Damen und Herren, wenn wir am Beginn des Jahres 2015 – ein wichtiges Jahr, denn es ist ein Wahljahr – die politischen Zustände in der Schweiz betrachten, erkennen wir einen grossen **Gegensatz zwischen der Lebenswirklichkeit der Bürgerinnen und Bürger und dem Politikerbetrieb. Der Politbereich hat den Bezug zur Wirklichkeit, zur Realität verloren.** Weitab von der Wirklichkeit lässt sich in den Regierungs-, Rats- und Amtsstuben gut leben. **Viele, viele akademische Bürokraten schreiben dort Botschaften, Gesetze, Verordnungen, Anweisungen, Konzepte, Paragraphen, oft flüssig und gewissenhaft, mit gutem Willen, produzieren tonnenweise Papier, leben abgehoben in ihrer Scheinwelt – und wundern sich, wenn die Bürger ihnen an einem Abstimmungssonntag ihre Empfehlungen zurückweisen.** Sie empfinden es als Liebesentzug, ja als Beleidigung. Oder wie ist es möglich, dass so viel lebensfremdes Zeug wie z.B.. eine 30-prozentige Frauenquote, eine Lohnpolizei, die in den privaten Betrieben Löhne überwacht und ein Barzahlungsverbot verlangt wird? **Der liberale Rechtsstaat geht so vor die Hunde!**

Albisgüetli-Rede 2015

Zu fragen wäre doch: Wie funktioniert das wahre Leben? Wie reagieren Menschen?

Wie verhält man sich im Alltag? Die heutige Zeit ist durchdrungen von theoretischen Konzepten.

Intellektuelle Modelle sehen immer gut aus. Ihr einziger Nachteil: Sie haben meist keinen Bezug zur Wirklichkeit. **Dieser Hang zum Konstruierten, zum Intellektuellen nimmt ständig zu.**

Wir haben viel zu viele Gschtudierte und viel zu wenig Gscheite!

Dabei wären **Weisheit, Lebenserfahrung, Welterfahrung, Lebensbezug** gefragt. Meine Damen und Herren, es ist Aufgabe der SVP, **hinter all die lebensfremden und intellektuellen Konzepte zu leuchten und die Weltfremdheit aufzudecken, und zwar möglichst bevor sie im Alltag versagen und ins Elend führen. Man sagte von Bundesrätinnen und Bundesräte oft, sie seien "aktenkundig". Mir wäre es lieber, man könnte sagen, sie seien "lebenskundig"!**

VII. Vom Umgang mit Statistiken

Ein beliebtes Mittel, die Wirklichkeit zu verfälschen, sind die **Statistiken**.

Ein Beispiel: **Damit man die Nachteile der verhängnisvollen Personenfreizügigkeit zudecken kann, will man vorgeben, das Bruttoinlandprodukt stark gestiegen seit dieser Grenzöffnung.** Also frisiert man das Bruttoinlandprodukt nach oben. So hat man in der ganzen Schweiz wie in der ganzen EU in den letzten Jahren still und leise neue Positionen zum BIP dazu gerechnet, so beispielsweise die Erträge der **Prostitution**. Dazu wurde nebenbei ein neues Wort erfunden: **Es heisst jetzt nicht mehr Prostitution, sondern „Sexarbeit“ und „Sexarbeiterinnen“. Und Arbeit gehört schliesslich zum Bruttoinlandprodukt.** Es weiss zwar kein Mensch, wie hoch dieses bei der Prostitution ist, aber die Statistik weiss es.

Albisgüetli-Rede 2015

Aber nicht nur das: **Auch der kriminelle Drogenhandel ist seit kurzem Bestandteil des Bruttoinlandprodukts – also eine weitere Steigerung. Wohlverstanden, diese Positionen werden neu aufgenommen, ohne dass man dies für die Vorjahre auch tut. (Sonst gäbe es ja keine Steigerung!). Das dadurch gesteigerte BIP wird dann selbstverständlich der Personenfreizügigkeit zugeschrieben.**

Jetzt kann man sagen:

Dank der segensvollen Personenfreizügigkeit ist das Bruttoinlandprodukt gestiegen!

Auf diese Masslosigkeit angesprochen, lässt das Bundesamt für Statistik verlauten, **dies sei „internationaler Standard“**.¹

"Internationale Standards" – und schon geht der Verstand vor diesem gleichmacherischen Modewort in Achtungsstellung, statt zu merken, **dass „internationale Standards“ die Schweizer Qualität herabmindern.**

Da nützt auch die hochgebildete Ausdrucksweise der Bundesverwaltung nichts. Die heisst – hören Sie gut zu.: **„Um die schweizerische Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung dem Europäischen System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen von 2010 (ESVG 2010) anzupassen, wurde sie einer umfassenden konzeptionellen und methodischen Revision unterzogen und gleichzeitig wurden neue statistische Daten implementiert.“**²

¹ Statistiker sollen die Schattenwirtschaft erfassen. Prostituierte und Drogenhändler steigern das BIP, in: „Neue Zürcher Zeitung“, 14.2.2014.

² Schweizerische Eidgenossenschaft, Statistik Schweiz,
<http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/04/02/01.html>

Albisgüetli-Rede 2015

Und prompt konnte aufgrund dieser Revision das Bruttoinlandprodukt noch weiter statistisch gesteigert werden.

Wieder fand man neue Daten. Plötzlich werden jetzt auch **Investitionen in Forschung und Entwicklung** (die früher selbstredend als Vorleistungen beurteilt wurden) sowie **Militärausgaben zum BIP hinzugezählt**.

Sie - Herr Bundesrat Ueli Maurer - können stolz sein: Dank den erfindungsreichen EU-Statistikern gehört nun die Armee auch zu den **Wertschöpfern**. Je mehr also das VBS ausgibt, desto mehr steigt das Bruttoinlandprodukt! Da aber die Hauptbefürworter der Personenfreizügigkeit zu den Armeegegnern gehören und also ein entsprechendes statistisches Interesse haben, werden sie nun vielleicht plötzlich für höhere Militärausgaben stimmen.

Aber es geht weiter: **Forschungskosten** zählten bislang zu den Ausgaben, neu gehören sie zur Wertschöpfung. Auch die Löhne von Universitäts- und ETH-Angestellten gehören dazu.

Man wird weiter fündig: **Gesundheits- und Sozialwesen** sind neu Teil der Wertschöpfungsstatistik.

Meine Damen und Herren, der wertschöpfenden Ideen sind keine Grenzen gesetzt. Nur: **Wirklichkeit ist dies alles nicht**.

Aber wie musste ich doch lernen:

„Und ist die Schweiz auch noch so klein!

So will sie auch betrogen sein.“

Albisgüetli-Rede 2015

Darum passen Sie auf, wenn Sie lesen: „Schweizer Konjunktur kommt in Schwung“.³
Ist es die Konjunktur oder die Statistik?

Oder: „Schweizer Wirtschaft wächst wieder schneller.“⁴ **Solche geschönten BIP-Steigerungsraten sind Betrug an der Wirklichkeit, Betrug an unserem Volke! Da hilft auch nicht, dass dies „internationaler Standard“ ist.**

Denn dieser folgt dem Sprichwort:
**„Betrügen und betrogen werden,
heisst heute das Rezept auf Erden!“**

VIII. Vom Umgang mit Krankheiten

Als ich in den Vorweihnachtstagen auf meinem Morgenlauf einen Herrn mit seinem Hund traf, rief er mir ganz empört zu: "Aber Sie, das mit diesen 33 Krankheiten, das ist ja idiotisch. Meinen denn die, da werde noch einer dieser Migranten heimgehen? Die sind ja vom Aff' gebissen. Da müssen Sie Ordnung machen!"
Ich wusste zuerst nicht, was er meinte. Zuhause merkte ich: So Unrecht hat dieser empörte Mann nicht.

Da ist man in Bern nämlich auf die glanzvolle Idee gekommen, eine Liste zu erstellen **mit sämtlichen Krankheiten, die eine Rückführung abgewiesener Asylbewerber verhindern.**

Neu soll der behandelnde Arzt beurteilen, ob Krankheitsbilder vorliegen, die eine zwangsweise Ausschaffung auf dem Luftweg verhindern.⁵ Die Liste umfasst nicht weniger als **33 Krankheiten.**⁶ Kann man eine dieser Krankheiten dem Auszuweisenden zuordnen, kann er in der Schweiz bleiben.

³ „Cash Online“, 3.12.2014.

⁴ „Neue Luzerner Zeitung“, 4.12.2014.

⁵ Bundesamt für Migration, Verbesserter Austausch von medizinischen Informationen bei Rückführungen, <https://www.bfm.admin.ch/bfm/de/home/aktuell/news/2014/2014-12-16.html>

⁶ Medizinische Kontraindikationen für zwangsweise Rückführungen auf dem Luftweg, <http://www.ejpd.admin.ch/dam/data/bfm/aktuell/news/2014/2014-12-16/kontraindikationsliste-d.pdf>

Albisgüetli-Rede 2015

Zum Beispiel **Kieferblockade und Psychose**. Und selbst bei Krankheiten, welche die Kriterien der Liste nicht erfüllen, sind Ausnahmen möglich.

Oh du heilige Einfalt! **Wo bleibt denn die Lebenswirklichkeit?** Glaubt irgendjemand, die Auszuweisenden fänden unter den 33 Krankheiten keine, die auf sie zutreffen könnte? Glaubt irgendjemand, die Auszuweisenden fänden keinen Arzt, der ihnen eine der 33 Krankheiten bestätigt? **Warum nicht gleich eine Liste mit 33 Ärzten veröffentlichen, die den Abgewiesenen garantiert ein medizinisches Ausschaffungsverhinderungszeugnis liefern?** Auf Staatskosten nota bene.

Ist so viel Weltfremdheit in Bundesbern eigentlich gesetzlich erlaubt?

Und meine Damen und Herren,

das Asyl- und Ausländerwesen ist heute ausser Rand und Band. Im Bundeshaus merkt man das weniger, denn die Asylbewerber werden ja nicht auf die verschiedenen Berner Verwaltungsbüros, sondern in die Gemeinden verteilt. Es mangelt auch am politischen Willen, die bestehenden Gesetze und internationalen Verträge – wie Schengen/Dublin – zu vollziehen. **Die viel zu lange dauernden Verfahren sollen verkürzt werden. Nur hören wir das seit 30 Jahren. Mit guten Absichten und ständig neuem Ankündigen erzielt man keinen Erfolg.**

Nur mit einer konsequenten Führung lässt sich dies bewältigen.

Das hohe Ziel lautet, den an Leib und Leben Gefährdeten Schutz zu bieten und die anderen, die gegen hohe Bezahlungen hierher gebracht wurden, abzuweisen bzw. abzuschrecken.

Das Nichtfunktionieren im Asylwesen wird ebenfalls mit allerlei Tricks verdeckt.

Einerseits mit dauernden Versprechen, man werde Pendenzen abbauen, man wolle kurze Fristen. Ein besserer Rechtsschutz führe zu weniger Beschwerden.

Albisgüetli-Rede 2015

Die Realität ist eine ganz andere: Die Zahl der Asylsuchenden nimmt immerwährend zu, weil die Schweiz sehr attraktiv ist. Auch für die Asylgesuche von Scheinflüchtlingen.

Pendenzenberge werden abgebaut, indem man einfach immer mehr Asylanten zu echten Flüchtlingen erklärt und die vorläufig Aufgenommenen werden still und leise zu definitiv Aufgenommenen. So geht das Schritt für Schritt.

Meine Damen und Herren: Das Ausländer- und Asylwesen ist heute chaotisch. Wir müssen auf seine Lösung drängen, denn das Schweizer Volk, das die Missstände tagtäglich verfolgen kann, hat genug. Die SVP ist gefordert, wenn Bundesbern nicht handelt!

IX. Auf ins Wahljahr 2015!

Die Erfahrung der letzten Jahre haben es gezeigt:

Noch nie in der Geschichte des schweizerischen Bundesstaates hatten wir – wie heute – eine Linksregierung, gewählt und gestützt von einem Linksparlament.

Im Wochentakt vernehmen wir aus dem Bundeshaus Meldungen, welche die Freiheit und Sicherheit der Bürger, die Schweiz, ihre Wirtschaft und Wohlfahrt schwächen.

Albisgüetli-Rede 2015

Meine Damen und Herren, mit **Frauenquoten, Lohnpolizei, Kapitalgewinnsteuern, mit Massnahmen, die das Barzahlen verbieten**, mit der **Ausschaltung des liberalen Rechtsstaates**, mit der **Preisgabe des Bankkundengeheimnisses, mit der Finanzplatzdemontage, mit einer abenteuerlichen Energiestrategie, welche die Versorgung der Bürger mit sicherem, kostengünstigem Strom verunmöglicht, mit einer Grünen Wirtschaft, mit einem Chaos in der Ausländer- und Asylpolitik, mit ständigen Bücklingen vor der EU, mit der geplanten institutionellen Anbindung und Unterordnung unter die Europäische Union, mit der Nichtumsetzung von Volksentscheiden, mit dem Abbau von Volks- und Freiheitsrechten, mit den ständigen Erhöhungen von Steuern, Abgaben und Gebühren, mit dem Ausbau einer Sozialindustrie, welcher die Gemeinden in Finanznöte treibt, mit dem Aufblähen des immer teureren Staatsapparats** – mit all dem wird die Schweiz geschwächt, ja kaputt gemacht.

Das zu verhindern ist die Aufgabe einer guten Partei.

Es ist also Aufgabe der SVP!

Eine gute Partei kann mit dieser Linkspolitik nicht einverstanden sein.

Eine gute Partei will eine Schweiz als freiheitlichen Rechtsstaat auf den Säulen der Unabhängigkeit, der direkten Demokratie, des Föderalismus, der bewaffneten Neutralität und der Weltoffenheit.

All dies, meine Damen und Herren, wird heute von einer Linksregierung und einem Linksparlament in Frage gestellt.

Ich bin sicher, die Bevölkerung will keine Linkspolitik.

Das ist bewiesen:

Albisgüetli-Rede 2015

Sie will **weder direkt noch indirekt in die EU**, sie hat **gegen die Ausländerkriminalität** und für die **Ausschaffungsinitiative** gestimmt. Sie hat die **1:12-Initiative**, die **Mindestlohninitiative** abgelehnt. Sie hat gegen **6 Wochen Ferien** und gegen **staatlich** verordnete kürzere Arbeitszeit gestimmt. Sie will eine **massive Beschränkung der Zuwanderung** und hat sich gegen die **Personenfreizügigkeit** ausgesprochen. Bedrohlich ist es wenn **Verfassung und Gesetz** nicht mehr gelten und **Berufspolitiker** das eigene Volk hintergehen.

Aber, meine Damen und Herren, gottlob hat das **Volk im Wahljahr die SVP**, es müsste sonst **verzweifeln und vielleicht auch zu Tausenden demonstrieren**, wie es **gegenwärtig in Europa wegen der unhaltbaren Zuwanderungs- und Asylpolitik geschieht**.

Es wird gefährlich, wenn man keine demokratisch legitimierte Partei mehr hat, welche die Sorgen und Nöte der Bevölkerung aufnimmt.

Aber in der Schweiz **gibt es 2015 zum Glück Wahlen und eine überzeugende Partei:**

Es ist die wählerstärkste Partei des Landes, die SVP, die man wählen kann.

Die SVP-Politiker sorgen dafür, dass es besser wird.

Sie zeigen den Wählern, was in der Politik in Wirklichkeit abläuft und richtet die Scheinwerfer auf die Misstände, damit sie beseitigt werden.

Meine Damen und Herren,

- Wer SVP wählt, hilft **den schleichenden EU-Beitritt verhindern**. Die SVP hat schon 1992 eine entscheidende Rolle gespielt, dass der EWR/EU-Beitritts abgelehnt worden ist.
- Wer SVP wählt, **muss den Abbau der Volksrechte von oben nicht erleiden**. Mit der Wahl der SVP **übt der Bürger die Herrschaft aus, nicht die Politiker und die Verwaltung**.

Albisgüetli-Rede 2015

- Mit der Wahl der SVP hört endlich die **nicht verkraftbare Masseneinwanderung** auf!
- Die SVP **stoppt die ständige Aufblähung des Staates durch Beamte und die horrenden Staatsausgaben!**
- Die SVP bringt **weniger Steuern, Abgaben und Gebühren für alle.**
- Die SVP **bekämpft die konzeptlose Abkehr von der sicheren, genügenden und kostengünstigen Energieversorgung.** Wenn dies im Parlament scheitert, bleibt das Referendum.
- Die SVP sieht dem **Asylschlendrian** mit ständig neuen Höchstzahlen, fragwürdigen Statistiken und Krankheitslisten **nicht tatenlos zu..** Und unter ihrer Führung werden die **Asylgesuche massiv zurückgehen.**
- Die SVP sichert die **Sozialwerke** und bekämpft den **Sozialmissbrauch.** Sie bindet **die teure Sozialindustrie zurück.**
- Mit der SVP gibt es **keine Frauenquote** in den Firmen, denn dort soll nicht das Geschlecht, sondern die Fähigkeit und die konkrete Leistung zählen, damit wir der Schweiz die Wettbewerbsfähigkeit erhalten!
- Mit der SVP wird die **eigentliche Staatsaufgabe - die Sicherheit im Innern und gegen aussen - gestärkt.**
- Kurz, meine Damen und Herren, wer SVP wählt, garantiert den Bürgern eine **sichere Zukunft in Freiheit.**

Albisgüetli-Rede 2015

Sie sehen, meine Damen und Herren, **wir haben alle Hände voll zu tun und müssen:**

- **die Weltfremdheit wieder durch die Wirklichkeit,**
- **die Theorie durch die Praxis,**
- **die Planung durch das Leben,**
- **die Verlogenheit durch die Wahrhaftigkeit,**
- **die Beschönigung durch die Realität ersetzen.**

Nicht Gutmenschen sind gefragt, sondern Menschen, die das Gute und Richtige tun.

Ich bin überzeugt, die Mehrheit der Schweizerinnen und Schweizer denkt nach wie vor bürgerlich im Gegensatz zur Politik von Bundesrats- und Parlamentsmehrheit. Das zeigen die Volksabstimmungen.

Das müssen wir nützen für eine sichere Zukunft in Freiheit. Halten wir uns an die Bauernregel:

**„Liegt im Albisgüetli Schnee,
wählt das Volk mehr SVP!“**

Aber für den schneefreien Albisgüetlitag gibt es eine andere Bauernregel:

**"Liegt im Albisgüetli auch kein Schnee,
wählt das Volk mehr SVP!"**

Albisgüetli-Rede 2015

Vielleicht ist diese Regel zuverlässiger als die Wahl- und Abstimmungsprognosen des Schweizer Fernsehens!

Ja, Frau Bundespräsidentin im Anschluss an die schreckliche Bluttat von Islamisten in Paris sollen sie gesagt haben: "**Jetzt müssen wir unsere Werte erst recht verteidigen.**"

Wir freuen uns, wenn unsere schweizerischen Werte in Zukunft auch von Regierung und Parlament wieder verteidigt werden.

Hier könnten wir uns ja vielleicht finden. Auf **die SVP können Sie bei der Verteidigung dieser Werte** zählen.

Liebe Freunde der Schweiz – hier im Albisgüetli:

Ich zähle auf Sie und danke Ihnen – meine Damen und Herren für Ihre Arbeit im Dienste des Heimatlandes.

Nicht nur es **guets Neus**, sondern:

- Viva la Svizra!
- Viva la Svizzera!
- Vive la Suisse!
- Es lebe die Schweiz!